

VIII. Zusammenfassung

Ausgehend von den teilweise sehr umfangreichen Siedlungsspuren der jüngeren vorrömischen Eisenzeit, die bei den Ausgrabungen der westfälischen Römerlager dokumentiert worden sind, wurden insgesamt 181 Fundstellen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und frühen Kaiserzeit im Lippereich erfaßt (Liste 1, Beil. 1). Ein großer Teil dieser Fundstellen ist erst in der jüngeren Vergangenheit entdeckt bzw. eingehend untersucht worden. Hier sind insbesondere die seit den 1960er Jahren ausgegrabenen einheimischen Siedlungen auf dem Areal der Römerlager Bergkamen-Oberaden und Delbrück-Anreppen, aber auch die einheimischen Relikte von Rüthen-Kneblinghausen zu nennen, die zwar schon einige Jahrzehnte bekannt sind, deren nähere Bearbeitung aber nun erstmals möglich war.

Die umfassende Darstellung der im Bereich der Römerlager dokumentierten einheimischen Siedlungen bildet den ersten Teil der Materialvorlage. In einem zweiten Schritt wurden die übrigen Fundplätze einbezogen und die verschiedenen Befund- und Fundtypen ausführlich dargelegt. Es ergaben sich dabei einige für das Siedlungsmaterial des Lippebereichs neue Ergebnisse, z.B. die erstmaligen Nachweise von Neunpfostengrundrissen und Brunnen in Bergkamen-Oberaden und von Lehmöfen in Rüthen-Kneblinghausen. Für die Siedlungskeramik ergab die Bearbeitung chronologische Differenzierungsmöglichkeiten in den Horizont der jüngeren vorrömischen Eisenzeit, den Horizont der Ware elbgermanischer Prägung und den Horizont der römischen Okkupation, wobei für die jeweilige Einstufung weniger einzelne Leitformen als vielmehr relative statistische Häufigkeiten bestimmter Gefäßmerkmale von Relevanz sind (Tab. 7).

Auf der Basis dieser Materialvorlage konnten, unter Einbeziehung naturwissenschaftlicher Ergebnisse, verschiedene Aussagen zum Wirtschaftswesen des behandelten Zeitraums getroffen werden. In der Landwirtschaft scheint die Viehhaltung gegenüber dem Ackerbau im Vordergrund gestanden zu haben. Unter den Tierknochen ist das Rind am stärksten vertreten, es folgen Schwein und Schaf/Ziege. Pollenanalytisch ist sowohl die Nutzung von Grünflächen als auch die Waldweide belegt. Die Jagd spielte bei der Fleischbeschaffung nur eine geringe Rolle. In Bezug auf den Ackerbau zeigen Makroreste und Pflanzenpollen ein weites Spektrum von Kulturpflanzen, das verschiedene Getreidesorten, Hirse, Lein und wohl auch Bohngewächse umfaßt.

An handwerklichen Produktionszweigen sind die Textilherstellung, die Töpferei, die Metallverarbeitung und die Verarbeitung von Knochen und Geweih nachweisbar. Sichere Belege für eine über den Eigenbedarf hinausgehende Überschußproduktion landwirtschaftlicher oder handwerklicher Güter liegen nicht vor, so daß insgesamt von einer bäuerlichen Subsistenzwirtschaft auszugehen ist.

Auf einen überregionalen Handel weisen Funde von Glasarmringen, die am Niederrhein und in den Niederlanden produziert wurden, sowie von Mahlsteinen aus Basaltlava, die aus dem Eifelgebiet stammen, hin. Die jeweilige Häufigkeit der Vorkommen, 14 Fundorte mit 27 Glasarmringen und 14 Fundorte von Mahlsteinfragmenten, deutet auf einen größeren Umfang des Handelsverkehrs hin. Demgegenüber sind andere Importgüter aus dem keltischen Bereich, wie Fibeln und Drehscheibenkeramik, nur als Einzelstücke vertreten.

Die innere Struktur der Siedlungsplätze ist aufgrund der durchweg ausschnitthaften Untersuchungsflächen nur schwer zu beurteilen. In mehreren Fällen, besonders bei den Grabungen auf dem Areal der Römerlager Bergkamen-Oberaden und Delbrück-Anreppen sowie in Soest-Ardey, konnten die einheimischen Siedlungsspuren in erheblicher Ausdehnung beobachtet werden, so daß die Zugehörigkeit zu einem einphasigen Einzelhof ausgeschlossen erscheint. Dementsprechend war aufgrund des Fundmaterials und der Befundlage in Oberaden eine Mehrphasigkeit der Besiedlung sowohl während der jüngeren vorrömischen Eisenzeit als auch nach Abzug der Römer festzustellen; für Soest-Ardey ist eine Abfolge von drei aus mehreren Gebäuden bestehenden Gehöften von der Wende des 2./1. Jahrhunderts v. Chr. bis in die ersten Jahrzehnte n. Chr. rekonstruiert worden. In Oelde-Sünninghausen und Paderborn-Marienstraße dagegen dürften die erheblichen Speicherkapazitäten in den 56 bzw. 16 auf relativ engem Raum dokumentierten kegelstumpfförmigen Vorratsgruben über den Bedarf eines Einzelhofes hinausgegangen sein und könnten auf die gleichzeitige Exi-

stanz mehrerer Wirtschaftsbetriebe hindeuten. Nachgewiesen werden konnte die gleichzeitige Existenz mehrerer Betriebe allein in der neben dem Römerlager Anreppen gelegenen, lagerzeitlichen germanischen Siedlung. Es liegen keine Anhaltspunkte für eine Differenzierung unter den Siedlungen in wirtschaftlicher oder sozialer Hinsicht vor.

In Bezug auf die kulturelle Erschließung des Lipperaums im behandelten Zeitraum ist zu unterstreichen, daß archäologische Siedlungsnachweise in einer weiten Streuung vorhanden sind. Dabei wurden trockene Böden bevorzugt, ein Phänomen, das das signifikante Fehlen archäologischer Fundpunkte im Lippeabschnitt zwischen Lippetal-Heintrop-Bünninghausen und Lippstadt-Rebbeke, wo schwere Böden mit Grund- oder Stauwassereinflüssen vorherrschen, erklären kann. Für die Bewertung der Fundpunktkonzentrationen im Bereich der heutigen Städte Lünen und Bergkamen, im Stadtbereich von Paderborn sowie an der mittleren Emscher sind sicher forschungsgeschichtliche Faktoren zu berücksichtigen.

Auch den Ergebnissen der Pollenanalysen, die für 13 Standorte vorliegen, ist zu entnehmen, daß das Arbeitsgebiet in den Jahrhunderten vor und um Christi Geburt bereits in erheblichem Maße erschlossen war. An allen untersuchten Stellen zeichneten sich länger andauernde anthropogene Einflüsse ab, während ein vollständig naturbelassenes Vegetationsbild in keinem Fall festzustellen war. Makrobotanische Untersuchungen an Fundmaterialien aus Bergkamen-Oberaden belegen für die Jahrzehnte vor Christi Geburt eine offene Kulturlandschaft in der Umgebung des späteren Lagerstandorts.

Bei der chronologischen Einordnung des Fundmaterials, besonders der Trachtbestandteile, deutete sich keinerlei Hiatus an; es ist somit davon auszugehen, daß das Lippegebiet während der jüngeren Eisenzeit und frühen Kaiserzeit ständig besiedelt war. Für einen bestimmten Siedlungsplatz eine Kontinuität während des gesamten behandelten Zeitraums nachzuweisen, ist nicht möglich, doch läßt sich verschiedentlich eine Mehrphasigkeit aufzeigen, z.B. in Bergkamen-Oberaden, Bergkamen-Rünthe, Rüthen-Kneblinghausen und Soest-Ardey.

Fund- und Befundgattungen wie Glasarmringe, die nur im westlichen und mittleren Teil vorkommen, einerseits und Kegelstumpfgurben und Tondreiecke mit Eckdurchlochung, die nur aus dem östlichen Teil bekannt sind, andererseits deuten die Möglichkeit einer kulturellen Differenzierung des Arbeitsgebiets an, die sich anhand der Keramik jedoch nicht bestätigen läßt; die "Grenze" zwischen beiden Zonen fällt mit dem Bereich ohne Siedlungsnachweise im Lippeabschnitt zwischen Lippetal und Lippstadt zusammen (Beilage 3).

Der ab der Mitte des ersten Jahrhunderts v. Chr. auftretende Fundhorizont elbgermanischer Prägung ist in fast allen Teilen des Arbeitsgebiets zu beobachten (Beilage 2). Er ist offenbar nicht auf eine kulturelle Strömung oder "Modeerscheinung", sondern auf den konkreten Zuzug von Menschengruppen zurückzuführen. Diese störten die bestehenden Siedlungsstrukturen jedoch nicht, sondern fügten sich ihnen auf eine nicht näher bekannte Weise ein. Spätestens im ersten Jahrzehnt nach Christus ist diese Kulturerscheinung abgeklungen.

Ein weiteres Phänomen, das im Hinblick auf seine siedlungsgeschichtliche Relevanz untersucht wurde, ist die Okkupation des Lipperaums durch die römischen Truppen. Einflüsse auf das einheimisch-germanische Siedlungswesen sind allerdings kaum nachweisbar: Siedlungen, z.B. Soest-Ardey, und Bestattungsplätze, z.B. Bergkamen-Rünthe, bleiben offenbar bestehen. Ob die Wohnplätze von Bergkamen-Oberaden und Rüthen-Kneblinghausen erst bei der Ankunft der Römer geräumt wurden oder schon vorher aufgegeben wurden, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden. Die Lagerbesetzung des Standorts Bergkamen-Oberaden nutzte in einem erheblichen Maße die Produkte der in der Umgebung bestehenden Landwirtschaftsstruktur. Auch für die Standorte Haltern und Delbrück-Anreppen ist eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Römern und Germanen nachweisbar. Besonders die unmittelbar neben dem Lager Anreppen liegende und mit diesem zeitgleiche germanische Siedlung, deren Fundinventar sich durch einen hohen römischen Anteil auszeichnet, ist Beweis für eine Koexistenz.

Den Abschluß der Untersuchungen bildete ein Vergleich der archäologischen Ergebnisse mit den Schriftquellen. Ein wichtiges Resultat dabei ist die Identifizierung der Sueben als Träger des Horizonts elbgermanischer Prägung. Auch die Interpretation der Schriftquellen über die Zusammensetzung dieser Gruppe als heterogener Verbund mit eher kriegerischer als bäuerlicher Ausrichtung steht im Einklang mit den archäologischen Aussagen. Gleiches gilt für die für das Jahr 8 v. Chr. überlieferte Deportation von Sueben auf die linke Rheinseite: Der im Fundmaterial faßbare elbgermanisch-suebische Einfluß ist in den Jahren um Christi Geburt kaum noch nachweisbar.

Das Bild des Siedlungswesens der jüngeren Eisenzeit und frühen Kaiserzeit im Lippegebiet wird in Zukunft sicherlich noch bereichert und differenziert werden können. Der Umstand, daß rund ein Zehntel der im Katalog erfaßten Fundstellen in der ersten Hälfte der 1990er Jahre bekannt geworden ist, läßt auch für die folgenden Jahre eine Zunahme an Siedlungsnachweisen erwarten. Dabei ist es von großer Bedeutung, über die Registrierung von Einzelfunden oder kleineren Fundkomplexen hinaus auch großflächige Grabungen auf Wohnplätzen entsprechender Zeitstellung durchzuführen. Dies ist seit 1998 in Paderborn der Fall, wo am westlichen Stadtrand eine ausgedehnte Siedlung des ersten Jahrhunderts v. Chr. bis ersten Jahrhunderts n. Chr. untersucht wird. Die wissenschaftliche Auswertung erfolgt im Rahmen eines umfassenden Projekts zur Siedlungsforschung im Paderborner Westen unter Leitung des Verfassers. Ebenfalls sehr zu begrüßen wäre es, wenn im Zuge der Untersuchungen der westfälischen Römerlager, bei denen bereits in der Vergangenheit umfangreiche einheimische Relikte dokumentiert worden sind, neben den provinzialrömischen Zielsetzungen auch den Fragen des einheimischen Siedlungswesens verstärkt nachgegangen werden könnte, wie es z. Zt. in Dorsten-Holsterhausen geschieht. Auch im Falle der Standorte Lünen-Beckinghausen, Bergkamen-Oberaden und Delbrück-Anreppen ist eine Ausweitung der Grabungsflächen über die Lagergrenzen hinaus wünschenswert. Wichtig wären auch neue Untersuchungen auf dem Areal der Befestigungsanlagen von Rüthen-Kneblinghausen, die die Ergebnisse der Altgrabungen gezielt kontrollieren und gegebenenfalls korrigieren könnten.

Eine weitere Aufgabe für die Zukunft besteht in einer systematischen Prospektion innerhalb ausgewählter Kleinräume, mit deren Hilfe lokale Siedlungsstrukturen faßbar werden könnten. Von erheblichem Interesse ist hier das jeweilige Umfeld der römischen Militärstandorte.

Schließlich ist zu unterstreichen, daß die Zusammenarbeit mit naturwissenschaftlichen Disziplinen ausgeweitet und intensiviert werden sollte. Pollenanalytische Resultate haben, in Ergänzung zu den archäologischen Ergebnissen, erheblich dazu beigetragen, eine Vorstellung von der Erschließung der Landschaft in den Jahrhunderten vor und um Christ Geburt zu erarbeiten. Die Analyse weiterer Pollenprofile entsprechender Zeitstellung wird dieses Bild erweitern und differenzieren.

VIII. Résumé

A partir des nombreuses traces d'habitat de la fin de l'Age du Fer qui furent mises à jour au cours des fouilles de camps romains de Westphalie, on a pu collecter 181 sites de la fin de l'Age du Fer et du début de l'époque impériale romaine dans la région de la Lippe (liste 1, annexe 1). Une grande partie de ces sites a été découverte ou explorée récemment. On pense particulièrement aux habitats indigènes fouillés depuis les années 1960 dans les camps de Bergkamen-Oberaden et Delbrück-Anreppen mais aussi aux vestiges de Rùthen-Kneblinghausen, découverts, certes, quelques décennies plus tôt, mais dont l'analyse n'a pu être faite que dans le cadre de la présente étude.

L'exposé complet des traces d'habitat indigène rencontrées dans les camps romains constitue la première partie de la présentation du matériel. Il s'y ajoute la description du reste des sites et des diverses formes de structures et de mobilier. Cela permet de différencier la céramique domestique dans les horizons Age du Fer final, Germains de l'Elbe et occupation romaine – moins par la définition de formes conductrices que par la mise en évidence de différences de fréquence des données morphologiques de la poterie.

Sur cette base et en intégrant les résultats des sciences de la nature, on a pu tirer diverses conclusions sur l'économie de l'époque étudiée. Dans le domaine agricole, l'élevage semble avoir été plus important que l'agriculture. Parmi les ossements animaux, c'est le bovin qui domine, suivi par le porc et le mouton/la chèvre. La palynologie atteste l'utilisation comme pâturages des zones aussi bien herbeuses que boisées. Pour l'approvisionnement en viande, la chasse ne jouait qu'un rôle restreint. Et en ce qui concerne l'agriculture, les restes macroscopiques et polliniques révèlent un large éventail de plantes cultivées qui comprend plusieurs sortes de céréales, le millet, le lin et probablement des haricots.

Les activités artisanales attestées sont la production du textile, la poterie, le travail du métal ainsi que celui de l'os et de la corne. Toute preuve sûre d'une production agricole ou artisanale de surplus faisant défaut, il convient de se représenter globalement une économie rurale de subsistance.

Un commerce sur longues distances est pourtant indiqué par les découvertes de bracelets en verre fabriqués en Basse Rhénanie et dans les Pays-Bas ainsi que celles de meules en lave de basalte en provenance du massif de l'Eifel. La fréquence de ces objets – 14 sites avec un total de 27 bracelets de verre et 14 sites à fragment(s) de meule(s) – montre bien l'importance de ce trafic commercial. Par contre, les autres biens d'importation partis du monde celtique, tels que fibules et céramique tournée, restent exceptionnels.

Il est difficile d'évaluer la structure interne des sites d'habitat parce qu'on n'en connaît que des fragments. Dans plusieurs cas, en particulier dans ceux des fouilles dans les camps romains de Bergkamen-Oberaden et de Delbrück-Anreppen ainsi qu'à Soest-Ardey, on a pu constater des traces d'habitat indigène d'extension si considérable qu'il paraît exclu de ne pouvoir y discerner qu'une seule phase d'occupation d'une ferme isolée. Effectivement, le mobilier domestique et les structures mises à jour à Oberaden permettent de reconnaître plusieurs phases d'habitat, autant à la fin de l'Age du Fer qu'après le départ des Romains. Pour Soest-Ardey, on a restitué une succession de trois ensembles agricoles étalée du tournant IIe/Ier siècle av. J.C. aux premières décennies ap. J.C. A Oelde-Sünninghausen et à Paderborn-Marienstrasse, par contre, les capacités d'emménagement des 56 ou 16 silos tronconiques excavés sur des surfaces relativement restreintes devraient avoir dépassé les besoins d'une ferme isolée et pourraient indiquer la co-existence de plusieurs entités économiques. La présence de plusieurs exploitations contemporaines n'a pu être réellement prouvée que dans l'habitat indigène d'époque romaine situé à l'extérieur du camp romain d'Anreppen. Nous ne disposons d'aucun indice de différenciation économique ou sociale de nos sites d'habitat.

En ce qui concerne l'aménagement culturel de la région de la Lippe à l'époque étudiée, il faudra souligner la large expansion des traces archéologiques d'habitat. Les sols secs ont été préférés, ce qui explique peut-être l'absence de gisements entre Lippetal-Heintrop-Bünninghausen et Lippstadt-Rebbecke où dominent les sols à humidité marquée. La densité des sites dans les secteurs urbanisés de Lünen, Bergkamen et Paderborn ainsi que sur le cours moyen de l'Emscher est, par contre, probablement causée par l'intensité de la recherche locale.

Les analyses polliniques effectuées sur 13 sites montrent que la région qui nous intéresse était largement occupée dès les derniers siècles av. J.C. Elles dévoilent toutes des signes d'influences anthropogènes de longue durée alors que, nulle part, on ne trouve trace d'une végétation restée naturelle. L'étude macro botanique réalisée à Bergkamen-Oberaden a mis en évidence pour les dernières décennies av. J.C. un paysage ouvert aux alentours de ce qui devait devenir camp romain.

En faisant la classification chronologique du mobilier et surtout des accessoires vestimentaires, on ne remarque aucun hiatus. Il faut en conclure que la région de la Lippe a toujours été occupée pendant l'Age du Fer récent et au début de l'époque impériale romaine. S'il n'est pas possible, pour un site déterminé, de mettre en évidence une continuité d'occupation pendant toute la période étudiée, on a pourtant pu reconnaître plusieurs phases à certains endroits, tels que Bergkamen-Oberaden, Bergkamen-Rünthe, Rüthen-Kneblinghausen et Soest-Ardey.

Les bracelets de verre, qui ne se trouvent que dans les parties occidentale et médiane, ou les silos tronconiques et les triangles de terre à angles perforés, que l'on ne connaît qu'à l'est, sont des catégories d'objets ou de structures archéologiques qui esquissent la possibilité d'une différenciation culturelle de la région étudiée. Celle-ci, pourtant, ne peut être confirmée à l'aide de la céramique. La « frontière » entre les deux zones tombe sur le secteur du cours de la Lippe vide de traces d'habitat entre Lippetal et Lippstadt (carte 2).

L'horizon germanique de l'Elbe qui apparaît au milieu du Ier siècle av. J.C. peut être constaté dans toutes les parties de la région étudiée (carte 1). Apparemment, nous n'avons pas à faire à un courant culturel ou à une « mode » mais bien à l'arrivée concrète de groupes humains. Ceux-ci, pourtant, ne troublèrent pas les structures d'habitat préexistantes mais s'intégrèrent d'une façon que nous ne pouvons pas préciser. Au cours de la première décennie ap. J.C., au plus tard, cette apparition culturelle avait disparu.

Un autre phénomène étudié du point de vue de son importance pour l'histoire du peuplement est l'occupation de la région de la Lippe par les troupes romaines. Des influences sur l'habitat indigène, germanique, sont à peine perceptibles. Des habitats comme Soest-Ardey et des nécropoles telles que Bergkamen-Rünthe continuent d'exister. Les sites de Bergkamen-Oberaden et Rüthen-Kneblinghausen, ont-ils été abandonnés lors de l'arrivée de Romains ou dès auparavant ? Il n'est pas possible de le déterminer. Les occupants du camp de Bergkamen-Oberaden exploitaient largement la production agricole des environs. Une collaboration économique entre Romains et Germains est également prouvée dans les camps de Haltern et Delbrück-Anreppen. L'habitat germanique contemporain situé tout près du camp d'Anreppen fait tout particulièrement la preuve d'une coexistence avec son mobilier qui se distingue par un pourcentage élevé de produits romains.

En fin d'étude, on a fait le rapprochement entre données archéologiques et sources écrites. Un premier résultat est l'identification des Suèves comme les porteurs de cet horizon des Germains de l'Elbe. L'interprétation des textes dans le sens de l'hétérogénéité de ce groupement à orientation plus guerrière que paysanne est conforme avec les constats archéologiques. Même chose pour la déportation rapportée des Suèves en 8 av. J.C. sur la rive gauche du Rhin. Dans le mobilier, les éléments Germains de l'Elbe / Suèves ont pratiquement disparus au moment du changement de millénaire.

A l'avenir, l'image que nous avons de l'occupation du sol à la fin de l'Age du Fer et au début de l'époque impériale romaine va très certainement s'enrichir et se diversifier. Le fait que près d'un dixième des sites mentionnés dans le catalogue ait été découvert dans les années 1990 permet de prédire une croissance des

données pour les années à venir. Mais il est très important de ne pas se contenter d'enregistrer les trouvailles isolées et les petits complexes mais plutôt de faire des fouilles d'envergure sur les sites d'habitat de l'époque étudiée. C'est ce qui se passe depuis 1998 à Paderborn où l'on excave à la périphérie occidentale de la ville un vaste habitat datant du Ier siècle av. J.C. au Ier siècle ap. J.C. L'exploitation scientifique se fait dans le cadre d'un ample projet de recherches sur l'occupation à l'ouest de Paderborn sous la direction de l'auteur. Il serait également bienvenu de s'intéresser, lors des fouilles des camps romains de Westphalie qui, dans le passé, ont livré de nombreux vestiges indigènes, non seulement au domaine militaire romain mais aussi, plus intensément, à l'habitat indigène – comme cela se fait actuellement à Dorsten-Beckinghausen. En ce qui concerne les camps de Lünen-Beckinghausen, Bergkamen-Oberaden et Delbrück-Anreppen, il serait ainsi souhaitable d'élargir les champs d'investigation au-delà des limites fortifiées. D'importance serait aussi une reprise des fouilles du site de Rùthen-Kneblinghausen, à même de contrôler les fouilles anciennes et, si nécessaire, d'en corriger les résultats.

Une autre tâche pour le futur, c'est la prospection systématique d'un choix de petites régions pour y faire apparaître des structures locales d'habitat. D'un intérêt particulier est ici l'entourage des camps romains.

Pour finir, il faut souligner qu'il serait nécessaire d'élargir et d'intensifier la collaboration avec les sciences de la nature. Les données polliniques, en complétant celles de l'archéologie, ont participé largement à l'élaboration de l'image que nous avons de l'aménagement du territoire au cours des siècles avant et autour de l'an zéro. L'analyse de nouveaux profils palynologiques de même date saura élargir et différencier cette image.

VIII. Summary

Beginning with the, in parts, highly extensive evidence of settlements from the late Preroman iron period, which were documented in the excavations of the Roman Westphalian camps, a total of 181 locations were recorded which have produced finds from the pre-Roman iron age and early imperial period in the Lippe kingdom were (List 1, suppl. 1). A large proportion of these locations were only recently discovered or subjected to closer examination. In this context, special mention should be made of the native settlements in the area of the Roman camp at Bergkamen-Oberaden and Delbrück-Anreppen, which have been the subject of excavation activity since the 1960s, as well as the Roman remains at Rüthen-Kneblinghausen, which archaeologists have been aware of for a number of decades, but to which it has only recently been possible to devote closer examination.

The first section of the material consists of a comprehensive presentation of the native settlements documented in the vicinity of the Roman camp. In the next section, the remaining find locations are taken into consideration and the various types of finds and ground evidence explained in detail. A number of new findings were revealed regarding the settlement material of the Lippe area, e.g. the first evidence of nine-post outlines and wells in Bergkamen-Oberaden and clay ovens in Rüthen-Kneblinghausen. With regard to the settlement ceramics, the studies have produced chronological differentiation aspects in the horizon of the late pre-Roman iron age, that of the goods with Elb-Germanic characteristics, and that of the Roman occupation, whereby it is not so much the individual forms of the finds that are relevant but rather the relative statistical frequency of certain features of the vessels (Tab. 7).

On the basis of this material, it has been possible to make a variety of statements regarding the economic system of the period in question, taking into account certain scientific findings. As regards agriculture, pastoral farming seems to have been more prevalent than crop cultivation. Of the animal bones discovered, the most common ones come from cows, followed by pigs and then sheep and goats. From the analysis of pollen, it can be deduced that green areas were exploited, in addition to wooded pastureland. Hunting was of subordinate importance for the provision of meat. As regards agriculture, macro-remains and plant pollen reveal a further spectrum of plant cultivation, comprising a variety of cereals, including millet, flax and also various types of bean.

Evidence of manual production has been discovered, comprising textile production, pottery, metal work and the processing of bones and antlers. There is no clear evidence of any production surplus over and above the demand of the immediate population for agricultural and craft goods, so the general assumption here is that the economy was one of pastoral subsistence farming.

Evidence of regional trade has been found in the form of glass arm rings produced in the Lower Rhine valley and in The Netherlands, as well as a number of basalt lava millstones originating from the Eifel area. The respective frequency of their incidence – 14 locations with 27 glass arm rings and 14 locations with fragments of millstones – indicate a large proportion of trade. On the other hand, there have only been sporadic finds of other imported goods from the Celtic area, such as fibulae and wheel-produced ceramic pottery.

The internal structure of the settlements is difficult to evaluate, as a result of the continuously segmented nature of the study area. In several cases, in particular in the excavations in the area of Roman camps at Bergkamen-Oberaden and Delbrück-Anreppen, as well as in Soest-Ardey, traces of native settlement have been observed to a considerable extent, which seems to exclude their categorisation as belonging to a single-phase independentstead. Accordingly, the finds and the ground evidence in Oberaden have led to the deter-

mination of several phases of settlement, both during the later pre-Roman iron age and following the withdrawal of the Romans; in the case of Soest-Ardey, a sequence of three farmsteads has been reconstructed, each consisting of several buildings, dating from the turn of the 2nd to the 1st centuries BC into the first decades AD. In Oelde-Sünninghausen and Paderborn-Marienstraße, on the other hand, the considerable storage capacity of the 56 and 16 documented wedge-stump storage channels located within close relative proximity, was in all probability way above that which was required for the needs of the settlement alone, and so this could be evidence of the simultaneous existence of several economic operations. Proof of such simultaneous systems could only be found in the Germanic settlement located by the Roman camp at Anreppen at the time of the camp. There is no evidence to form distinctions between the settlements with regard to economic or social aspects.

As regards the cultural development of the Lippe area in the period under study, it should be emphasised that archaeological evidence of settlements exists over a wide area. Dry soils were preferred, a phenomenon which would serve to explain the significant lack of archaeological finds in the section of the Lippe between Lippetal-Heintrop-Bünninghausen and Lippstadt-Rebbeke, where heavier soils influenced by groundwater or dam water prevail. As far as the evaluation of the concentration of finds in the region of the modern towns of Lünen and Bergkamen is concerned, also the city area of Paderborn and the middle Emscher, research-historical factors are sure to play a significant role.

It can be deduced from the results of the pollen analyses, which have been obtained for 13 locations, that the study area was already populated to a considerable extent in the centuries before and after the birth of Christ. In all the positions examined, long, continuous anthropogenic influences became discernible, while in case was it possible to determine a completely unspoilt natural vegetation profile. Macro-botanic studies of the finds from Bergkamen-Oberaden constitute evidence of an open cultural landscape in the decades preceding the birth of Christ, in the area around the subsequent camp location.

Regarding the chronology of the finds, in particular the pieces of garments, no hiatus can be discerned, which leads to the assumption that the Lippe area was permanently settled during the later iron age and early imperial period. It is not possible to demonstrate continuity for a certain settlement location with respect to the whole period under question, but indications of several multiple phases exist, for instance in Bergkamen-Oberaden, Bergkamen-Rünthe, Rüthen-Kneblinghausen and Soest-Ardey.

Types of finds and ground evidence, such as, on the one hand, glass arm rings, which only occur in the western and central areas, and on the other hand, wedge stump channels and ceramic triangles with pierced corners, which are only found in the eastern section, indicate the possibility of a cultural differentiation within the study area; this can not be confirmed by way of the ceramics, however; the 'boundary' between the two zones coincides with the area which does not display evidence of settlement, in the section of the Lippe between Lippetal and Lippstadt (Map 2).

The find horizon occurring from the middle of the first century BC is of Elbe-Germanic character and can be observed in almost all parts of the study area (Map 1). This evidently results from the migration of people into the region and is not due to a cultural phenomenon or any 'fashionable' aspect. These did however not disturb the existing settlement structures, but were absorbed into them in a manner of which nothing further is known. By the first century AD at the latest, this cultural phenomenon had faded away.

A further aspect which has been examined with reference to its settlement-historical relevance is the occupation of the Lippe area by Roman troops. There is however hardly any evidence of any influence on the native Germanic settlement types. Settlements such as Soest-Ardey and burial grounds such as at Bergkamen-Rünthe, evidently remained in existence. Whether the residential area of Bergkamen-Oberaden and Rüthen-Kneblinghausen were abandoned upon the arrival of the Romans or whether they were deserted earlier can not be conclusively deduced. The military occupiers in Berkamen-Oberaden made considerable use of the products from the regional agricultural structure. Evidence of economic cooperation between the Romans

and Germanic people is also apparent in the areas of Haltern and Delbrück-Anreppen. Particularly good evidence of the coexistence of the two groups is given by the Germanic settlement located immediately adjacent to the Anreppen camp, simultaneously settled, whereby the inventory of finds indicates a large proportion of objects of Roman origin.

The final phase of the study consisted of a comparison of the archaeological findings and the written sources. An important finding in this context is the identification of the Suebes as the carrier of the horizon of Elb-Germanic character. Also, the interpretation of the written sources regarding the composition of this group as a heterogeneous association with a more warrior-like than peasant nature agrees with the archaeological statements. The same applies to the deportation of the Suebes to the left side of the Rhine, given as occurring in the year 8 BC – as regards the tangible Elb-Germanic influence in the finds, there is hardly any evidence of this for the years before and after the birth of Christ.

The picture of the settlement structure in the later iron age and early imperial period in the Lippe area is sure to be filled with more detail and differentiation in the years to come. Since around a tenth of the find locations recorded in the catalogue only became known in the first half of the 1990s, there is a good chance that evidence of settlement will increase in the near future. It is of great importance that not only individual finds or small find complexes are registered but also larger scale excavations in the areas of residential locations from the respective period. This has been happening in Paderborn since 1998, where an extensive settlement dating from the first century BC to the first century AD is being studied in the western marginal area of the city. The scientific evaluation is being conducted as part of a comprehensive settler research project in the west of Paderborn, under the guidance of the author. It would also be greatly welcomed if questions relating to the native settlement structure could be looked in detail in addition to the provincial Roman objects, in the course of the studies of the Westphalian Roman camps, for which extensive native remains have documented in the past. This is currently taking place in Dorsten-Holsterhausen. But in the cases of Lünen-Beckinghausen, Bergkamen-Oberaden and Delbrück-Anreppen, the expansion of the excavation area to beyond the boundaries of the camp would also be desirable. It would also be important to conduct new studies on the area of the fortresses at Rüthen-Kneblinghausen, which could be used to check and if necessary correct the findings of the previous excavations.

A further task for the future would be the systematic prospection within selected small areas, with the aid of which it would be possible to detect native settlement structures. Of considerable interest in this regard is the respective environment of the Roman military locations.

Finally, it should be emphasised that the cooperation between academic disciplines should be expanded and intensified. Pollen analysis findings have made a considerable contribution, in addition to the archaeological finds, to gaining an impression of the first exploitation of the landscape for agricultural purposes in the centuries preceding and following the birth of Christ. The analysis of further pollen profiles from the appropriate period will in future provide greater expansion of and differentiation within this picture.